

## Die Chalcidier-Gattung *Olinx*.

Von

**Dr. Gustav Mayr.**

---

(Vorgelegt in der Versammlung am 4. April 1877.)

Ein mehrfaches Interesse ist es, welches mich veranlasst, die Gattung *Olinx*, aus der Gruppe der Tetrameren der Familie Chalcidier, herauszugreifen und einer näheren Untersuchung zu unterziehen.

Insbesondere sind es gewisse gelbe Linien am dunkeln Kopfe, welche vorzüglich bei einer Art (*O. lineaticeps*) auftreten und sich als weiche Streifen der Chitinschale des Kopfes erweisen, ähnlich so wie die noch weichen Nähte am jungen unentwickelten Schädel der Vertebraten. Es zieht sich nämlich von dem Hinterrande der Fühlergelenkspfanne je eine gelbe Linie nach hinten und einwärts, dann verbinden sich beide Linien in der Mitte der Stirn zu einer Linie, welche in der Medianlinie des Kopfes, als Sulcus frontalis, zum vorderen Punktauge zieht; von da setzt sich jederseits eine Linie nach auswärts quer zum Innenrande des Netzauges fort, wo auch eine quere bogige Linie endet, welche hinter den Ocellen liegt, so dass die letzteren durch diese Querlinie und die Ocellar-Ocular-Linien eingeschlossen werden. Im Tode schrumpft der Kopf in der Weise ein, dass derselbe sich nach diesen Linien faltet, wobei die hintere quere Scheitellinie eine schneidige vortretende Kante bildet und der hinter dieser Linie liegende Theil des Scheitels mit dem Ocellartheile so geknickt ist, dass beide einen sehr spitzen Winkel zu einander bilden. Bei den anderen Arten fehlen diese weichen Verbindungslinien der Kopfskelettheile theilweise oder ganz und sind im letzteren Falle nur als feine Furchen angedeutet, oder lassen sich nur als feine anders wie der Kopf gefärbte Linien erkennen. Diese Linien finden sich auch bei anderen Tetrameren der Chalcidier, so dass die Frage aufzuwerfen wäre, ob diese weichen Verbindungslinien der einzelnen Kopftheile (Nähte) von tieferer phylogenetischer Bedeutung seien. Ich werde es nicht unterlassen, diese Frage in Sicht zu behalten und ich halte sie auch für genug interessant, zunächst die Hymenopterologen darauf aufmerksam zu machen.

Weiters ist hervorzuheben, dass sich die sechs mir bisher bekannten Arten, welche nur in Eichengallen leben, durch gewisse Merkmale unterscheiden, die sich in der Weise verhalten, dass fast jedes Merkmal bei mehreren Arten charakteristisch ist, während es bei anderen Arten wechselnd ist. So kommt die schwarze Längslinie am Beugerande der Mitteltibien bei allen (150 von mir untersuchten) Exemplaren der *O. pulchra* vor und fehlt bei *O. trilineata* und *O. gallarum* gänzlich, während sie bei *O. lineaticeps* vorhanden ist oder fehlt, und bei *O. scianeurus* fast immer fehlt, nur bei manchen Männchen an der unteren Hälfte der Mitteltibien auftritt. Ebenso verhält sich die Länge der letzteren Fühlerglieder bei gewissen Arten ziemlich constant, bei anderen wechselnd, in gleicher Weise verhält sich die Trübung der Flügel, die Linien am Scutellum, das Einschrumpfen oder Unverändertbleiben des Kopfes nach dem Tode. Derselbe bleibt unverändert bei *O. trilineata*, *pulchra*, *scianeurus* und *obscuripes*, bei *O. lineaticeps* hingegen schrumpft er immer ein, bei *O. gallarum* aber bleibt er entweder intact oder er schrumpft ein. Schon aus dem hier Angeführten dürfte es klar sein, dass es nur durch die Zucht möglich war, die nachfolgend beschriebenen sechs Arten zu fixiren, denn bei gefangenen Stücken wäre man gar nicht in der Lage, zu beurtheilen, in welchem Falle gewisse Eigenschaften als Artcharaktere aufzufassen seien.

Die Gattung *Olinx* wurde von Dr. Förster im Jahre 1856 in dessen Hymenopterologischen Studien II. Heft auf den *Ichneumon gallarum* Linné (*Pteromalus gallarum* Latr., *Eulophus gallarum* Nees) begründet und zur Subfamilie *Elachistoidae* gestellt. Dr. Förster begreift darunter folgende Gattungen: *Euplectrus* Westw., *Elachistus* Spin., *Aulogymnus* Först., *Olinx* Först. und *Teleognus* Först. — *Euplectrus* unterscheidet sich von den anderen Gattungen in beiden Geschlechtern durch zwei lange Sporne am unteren Ende der Hintertibien, von welchen der innere länger als das erste Tarsenglied ist, wozu noch als gutes Merkmal beigefügt werden kann, dass das Scutellum nur mit einer Ecke an das Mesonotum stösst, während es sich bei den anderen Gattungen mit einer Seite breit an das Mesonotum legt. Die Gattung *Elachistus* unterscheidet Dr. Förster dadurch von den übrigen Gattungen, dass dieselbe den Hinterleib kurz gestielt habe, die anderen Genera sollen aber ein sitzendes Abdomen haben und dass das Scutellum zwei Seitenfurchen habe, die den anderen Gattungen fehlen sollen. Nun kann man aber schon mit einer guten Lupe, sowohl bei *Aulogymnus* als auch bei *Olinx*, ein kleines Ringel sehen, so dass daher nur ein unmerklicher Unterschied zwischen *Elachistus* und den anderen Gattungen besteht. Die Seitenfurchen am Scutellum kommen aber auch bei mehreren Arten der Gattung *Olinx* vor. *Aulogymnus* soll sich nach Förster von *Olinx* durch die zweiringligen Fühler und auch dadurch unterscheiden, dass die Furchen der Parapsiden auf das Schildchen stossen, während bei *Olinx* die Fühler nur ein Ringel haben und die Furchen der Parapsiden weit vom Schildchen ab auf die Achseln stossen sollen; im weiteren Texte lässt wohl Dr. Förster die Möglichkeit zu, dass die Fühler zweiringlig sein könnten. Wenn man Exemplare von *Olinx* (auch getrocknete und im Wasser aufgeweichte)

unter dem Mikroskope untersucht, so sieht man zwei dünne aber deutliche Ringel, so dass daher dieses Merkmal in Wegfall kommt. Aber auch das andere Merkmal ist nicht richtig, denn bei *Aulogymnus* stossen die Furchen der Parapsiden nicht auf das Schildchen, sondern auf die Achseln, wenn auch sehr nahe dem Schildchen. Ich halte es aber für zweckmässig, indessen an dem Bestande dieser zwei Gattungen nicht zu rütteln, bis mir von den Elachistoiden ein grösserer Formenkreis vorliegt. Die Gattung *Teleogmus*, welche nach Förster mit *Olinx* sehr nahe verwandt sein soll, kann nicht als wissenschaftlich aufgestellt betrachtet werden, da dazu keine Art beschrieben wurde, doch möge bemerkt werden, dass dieselbe, von welcher Förster nur Weibchen kannte, durch einen viergliedrigen Fühlerfaden, durch ein flaches Mesonotum und Scutellum und einen anders gebildeten Ramus stigmaticus unterschieden sein dürfte.

Die Gattung *Olinx* zeigt folgende Merkmale: Der Kopf ist höher als lang und etwa so breit als der Thorax. Der Clypeus ist klein, flach, breiter als lang, mit in der Mitte ausgeschnittenem Vorderrande. Die Fühler entspringen in mässiger Entfernung vom Clypeus. Der Schaft der neungliedrigen Fühler ist stiel förmig, das Wendeglied mehr oder weniger länger als dick, dann folgen die zwei kleinen Ringel, die Geissel besteht aus fünf Gliedern, von welchen beim Weibchen die zwei letzten mitsammen verwachsen sind, ihre Glieder sind ziemlich cilindrisch, das erste Geisselglied stets länger als das zweite oder dritte, sie sind, ausser wenigen kurzen Härchen, mit fast mikroskopischen, kurzen, ziemlich anliegenden Stachelchen bedeckt, welche am Ende der einzelnen Glieder, mit Ausnahme des Endgliedes, vorstehen und theilweise, besonders an der beim Weibchen aus zwei Gliedern zusammengesetzten Keule, in Querreihen gestellt sind, wodurch man vermuthen könnte, dass die Keule aus mehr als zwei verwachsenen Gliedern bestehe; die Geisselglieder sind durch sehr kleine Gelenke mitsammen verbunden. Die Ocellen stehen in einem sehr stumpfwinkligen Dreiecke. Die Stirn und der Scheitel sind breit, die erstere senkrecht, der letztere krümmt sich im Bogen von vorne nach hinten und hat hinten keine quere Kante. Die Netzaugen stehen seitlich am Kopfe. Das Pronotum ist mässig gross, quer, fast halbmondförmig. Die scharf eingepprägten Furchen der Parapsiden stossen in mässiger Entfernung vom Scutellum an die Achseln. Diese sind von einander entfernt, so dass der Vorderrand des Scutellum an das Mesonotum stösst. Das Scutellum hat zwei parallele Längsfurchen oder Linien, bei gewissen Arten auch eine mehr oder weniger deutliche abgekürzte mittlere Furche oder die Furchen fehlen vollständig. Das Metanotum ist quer, mit einem Mittelkiele. Der Hinterleib ist an der Basis mittelst eines kleinen Ringels mit dem Thorax verbunden, die übrigen Segmente weichen, in Betreff der Länge, nicht bedeutend von einander ab. Die Bohrerklappen sind meistens fast ganz versteckt, doch besonders bei einer Art (*O. scianeurus*) sind sie aus der Spitze des Abdomen meist stark vorstehend. Der Ramus humeralis der oft bräunlich gefleckten Vorderflügel ist gebogen, der R. marginalis mässig lang, der R. postmarginalis dünn, und der R. stigmaticus mässig

lang, kürzer als der *R. marginalis* und an der Endhälfte keulig verdickt. Die Vorder- und Hinterschenkel sind dicker als die Mittelschenkel. Die zwei Sporne der Hintertibien sind viel kürzer als das erste Tarsenglied. Die Tarsen sind viergliedrig. Die Farbe des Körpers ist bei allen Arten grün, theilweise blau, mehr oder weniger stellenweise erz- oder kupferfärbig angelaufen; die Fühler sind braunschwarz, der Schaft ist bei den Weibchen meist mehr oder weniger gelb, die Tibien bei den meisten Arten (ausser *O. obscuripes*) gelb, die Vorder- und oft auch die Mitteltibien an der Beugekante mit einem schwarzen oder braunen Längsstreifen.

Die Arten leben parasitisch in Eichengallen.

Zur beiläufigen Unterscheidung der Arten möge folgende Uebersicht dienen:

1. (10.) Tibien hellgelb.
2. (7.) Scutellum mit zwei scharfen Längslinien.
3. (6.) Mitteltibien ganz gelb.
4. (5.) Gross (Weibchen 4—4·6, Männchen 3—4 Mm. lang); die Furche zwischen dem Netzauge und dem seitlichen Punktauge schwarz oder theilweise grün; Scutellum mit einem mittleren linienförmigen Längseindrucke . . . . . 1. *O. trilineata* n. sp.
5. (4.) Klein (1·4—2·3 Mm.). Die Furche zwischen dem Netz- und seitlichen Punktauge gelb; Scutellum ohne Mittelfurche.
  3. *O. gallarum* L.
6. (3.) Mitteltibien am Beugerande mit einem schwarzen Längsstreifen. Mittelgross; Scutellum meistens nur vorne mit einer Mittellängslinie.
  2. *O. pulchra* n. sp.
7. (2.) Scutellum ohne Längslinien, oder nur mit Spuren der äusseren; kleinere Arten.
8. (9.) Länge des Weibchens 2·4—3, des Männchens 1·8—2·7 Mm.; der Kopf im Leben ohne gelbe Linie, im Tode nicht eingeschrumpft; die Flügel, besonders beim Weibchen, mit Rauchflecken.
  4. *O. scianeurus* Ratz.
9. (8.) Länge des Weibchens 1·4—2·3, des Männchens 1·2—1·6 Mm.; der Kopf im Leben mit gelben Linien, im Tode stark eingeschrumpft; die Flügel ohne Rauchflecken . . . . . 5. *O. lineaticeps* n. sp.
10. (1.) Tibien braun. Länge des Weibchens 1·6—1·8 Mm.; Scutellum mit zwei feinen Längslinien . . . . . 6. *O. obscuripes* n. sp.

#### 1. *Olinx trilineata* nov. spec.

Länge des Weibchens 4—4·6 Mm., des Männchens 3—4 Mm. Beim Weibchen ist das Endglied der Fühlergeissel (die zwei letzten mitsammen verwachsenen Glieder) kaum anderthalb Mal so lang als das vorletzte (dritte)

Geißelglied oder nur wenig länger wie dieses, beim Männchen ist es fast immer kürzer als das vorletzte (vierte) Geißelglied. Die Furche zwischen dem Netzauge und dem seitlichen Punktauge ist schwarz, theilweise grün. Der Kopf ist bei todtten getrockneten Stücken nie eingeschrumpft, auch die Augen sind nicht eingefallen. Das Scutellum hat jederseits eine durchlaufende Längslinie und einen mehr oder weniger deutlichen mittleren linienförmigen Längseindruck, welcher beim Männchen viel öfter weniger deutlich ist als beim Weibchen. Die Vorderflügel haben bei den Weibchen an der Uebergangsstelle des *R. humeralis* in den *R. marginalis* meistens einen kleinen braunen Fleck, der beim Männchen undeutlich ist oder fehlt, ferner meistens eine rundliche bräunliche Wolke in der Verlängerung des länglichen Knopfes des *R. stigmaticus*, welche aber den Männchen oft fehlt. Der Hinterleib nähert sich beim Weibchen der Kreisform und ist deutlich breiter als der Thorax. Die Tibien sind gelb und nur die Vordertibien haben am Beugerande einen schwarzen Längsstreifen.

Diese Art, welche durch ihre bedeutende Grösse von den anderen Arten auffallend abweicht, lebt ziemlich häufig einzeln in den Gallen von *Cynips caput Medusae*, aus welcher ich 46 Stück erhielt, wobei ich aber die Vorsicht gebrauchte, die Innengallen vorher auszulösen, weil sich die Thierchen aus den im Zimmer trocken aufbewahrten Gallen oft nicht durchbeissen können; die meisten Stücke erhielt ich kurz nach dem Erscheinen der Gallwespe, zu Ende Februar bis zum April, obschon ich auch Exemplare im darauffolgenden Winter und auch erst im Frühlinge des dritten Jahres (seit dem Erscheinen der Galle) erhalten habe. Seltner habe ich sie aus den Gallen von *Cynips calicis*, aber erst im Frühlinge des dritten Jahres, erzogen. Aus den Gallen von *Cynips glutinosa* erhielt ich zwei Stücke dieses Parasiten. Aus den Gallen von *Aphilothrix gemmae* erzog Herr Oberförster Wachtl zehn Exemplare im dritten Jahre vom Jänner bis zum August, auch Herr von Schlechtendal in Zwickau erzog einige Stücke und ich eines. Aus den Gallen von *Aphilothrix Sieboldi* erhielt Herr Wachtl ein Stück im Sommer des zweiten Jahres. Aus solchen von *Aphilothrix Clementinae* erzog Custos Rogenhofer ein Stück, und ich eines im Februar des dritten Jahres. Aus Gallen von *Aph. solitaria* erzog ich ein Exemplar im März des zweiten Jahres und Herr Oberförster Wachtl aus jenen von *Aph. albopunctata*, zwei Stücke im Februar des zweiten Jahres. Aus den eigenthümlich gebildeten (noch unbeschriebenen) Gallen von *Aph. lucida* an den Staubblüthenkätzchen erhielt ich zwei Stücke. Aus einer Galle von *Andricus quadrilineatus* erzog ich ein Stück.

Nees hat in Hym. Ichn. aff. Mon. II, p. 170 einen *Eulophus gallarum* beschrieben, von welchem ich nicht angeben kann, zu welcher Art er gehöre, obschon Nees denselben aus einer Galle von *Aphilothrix gemmae* erzogen zu haben angibt. Er führt nämlich an, dass er aus einer Galle viele Exemplare des *Eulophus* (nebst *Eurytoma*) erzogen habe, während *Olinx trilineata* nach meinen Erfahrungen stets einzeln in einer Galle lebt.

### 2. *Olinx pulchra* nov. spec.

Länge der Weibchen und Männchen 2·4—2·8 Mm. (ein einziges unter vielen mir vorliegenden Weibchen misst nur 1·8 Mm.). Das Endglied der Geissel ist beim Weibchen fast doppelt so lang wie das vorletzte Glied, beim Männchen ist es nicht oder kaum kürzer als dieses. Die Furche zwischen dem Netzauge und dem seitlichen Punktauge ist schwarz und grünblau. Der Kopf ist im Tode nie eingeschrumpft, die Augen sind selten eingefallen. Das Scutellum hat jederseits eine durchlaufende Längslinie und einen meistens nur an der vorderen Hälfte des Scutellum deutlichen mittleren linienförmigen Längseindruck. Die Vorderflügel sind so wie bei der vorigen Art gebräunt, aber die Wolke in der Verlängerung des R. stigmaticus ist schmal und tritt mehr streifenartig auf. Die Form des Hinterleibes beim Weibchen ist ähnlich der der vorigen Art. Die vier vorderen Tibien haben am Beugerande einen schwarzen Längsstreifen.

Diese Art ist durch die constant viel geringere Grösse, durch die grössere Länge des Endgliedes der Geissel und die Färbung der Mitteltibien leicht von *O. trilineata* zu unterscheiden.

Ich habe sie in grosser Anzahl aus den Gallen von *Andricus aestivalis* im März des zweiten Jahres (Herr Wachtl im Februar) erzogen. Aus den Gallen von *Spathogaster glandiformis* habe ich 21 Stück erzogen, welche ich für weniger gut entwickelte Exemplare dieser Art halte, sie sind kleiner als die aus *A. aestivalis*-Gallen erzogenen und der Hinterleib ist mehr gestreckt. Jedenfalls sehe ich die in *A. aestivalis* lebenden als die Stammart an.

### 3. *Olinx gallarum* Linné.

*Ichneumon gallarum* Linné Faun. suec. Edit. altera p. 409, Nr. 1638.

Länge des Weibchens 1·8—2·3, des Männchens 1·4—1·7 Mm. Das Endglied der Geissel ist beim Weibchen so lang oder etwas länger als das vorletzte (dritte) Geisselglied, beim Männchen ist es etwas länger als das vorletzte (das vierte) Geisselglied. Die Furche zwischen dem Netzauge und dem seitlichen Punktauge ist gelb (aber bei Exemplaren mit eingeschrumpftem Kopfe oft nicht sichtbar). Der Kopf ist bei toten getrockneten Stücken oft eingeschrumpft, so sind auch die Augen oft eingedrückt. Das Scutellum hat zwei Längslinien, welche öfters ziemlich undeutlich sind und erst bei richtiger Beleuchtung deutlich sichtbar werden. Der Hinterleib ist beim Weibchen mehr

gestreckt, wie bei der vorigen Art, nicht breiter als der Thorax, öfters deutlich schmaler. Die Vorderflügel haben beim Weibchen meistens eine von der Uebergangsstelle des *R. humeralis* in den *R. marginalis* entspringende und gegen den Hinter- (Innen-) Rand des Flügels ziehende braune, etwas bogige Binde und einen vom *R. stigmaticus* ausgehenden braunen Fleck, welcher mehr als querbindenartiger oder als rundlicher Fleck auftritt. In weniger häufigen Fällen ist von diesen gebräunten Stellen nur ein kleiner Fleck am Ende des *R. humeralis* vorhanden und der Fleck am *R. stigmaticus* fehlt. Beim Männchen sind die Flügel ganz wasserhell oder wenig getrübt. Die Mitteltibien sind ganz gelb.

Aus den Gallen von *Andricus ramuli* in grosser Anzahl vom Ende Mai bis anfangs Juli desselben Jahres erzogen. Aus den Gallen von *Andricus amenti* erhielt ich Ende Mai desselben Jahres zwei Stücke.

Aus einer grösseren Zucht von *A. ramuli*-Gallen, aus welcher ich viele Stücke des *Olinx* erhielt, zeigt sich bei einem Dutzend Weibchen eine mehr oder weniger stark auftretende Verblässung der vorderen Hälfte des Körpers, welche damit beginnt, dass nur das Gesicht gelb ist, während bei den hellsten Exemplaren der ganze Kopf und der Thorax mit Ausnahme der Mittelbrust und des Metathorax gelb sind, und nur das Mittelstück des Mesonotum, die Achseln und das Scutellum mehr oder weniger grün angelaufen sind; auch die vier vorderen Beine haben an dieser Verblässung theilgenommen und sind fast ganz gelb. Solche Stücke haben mit *Aulogymnus Aceris* Först., welcher in den Gallen von *Bathyaspis Aceris* parasitisch lebt und im April des zweiten Jahres ausfliegt, in Betreff der Farbenvertheilung viele Aehnlichkeit und zeigen auch dadurch in Anbetracht der Abwesenheit wesentlicher Gattungsunterschiede die ungemein nahe Verwandtschaft von *Olinx* mit *Aulogymnus*.

#### 4. *Olinx scianeurus* Ratz.

*Eulophus skianeuos* Ratzeb. Ichn. d. Forstins. I. 1844, p. 164.

*Entedon scianeurus* Ratz. Ichn. d. F. II. 1848, p. 158, III, 1852, p. 205 (theilweise).

*Olynx gallarum* Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 74.

*Cyniphoctonus gallarum* Reinh. Berl. ent. Z. 1858, p. 22 (theilweise).

*Eulophus Euedoreschus* Walk. Mon. Chalc. 1839, p. 188 (theilweise).

Länge des Weibchens 2·4—3, des Männchens 1·8—2·7 Mm. Das zweiringlige Endglied der Geissel ist beim Weibchen anderthalb- bis fast zweimal

so lang als das vorletzte Glied, welches so lang als dick, oder wenig länger oder kürzer als dick ist; das einfache letzte Geisselglied des Männchens ist etwas länger als das vorletzte Glied. Die Furche zwischen dem Netzauge und dem seitlichen Punktauge ist dunkel gefärbt oder gelb. Die Querfurche hinter den Ocellen ist meistens gänzlich unsichtbar, manchmal aber doch recht deutlich, obschon stets dunkel gefärbt. Der Kopf ist an todteten getrockneten Stücken nicht eingeschrumpft, die Augen aber oft eingefallen. Das Scutellum hat gewöhnlich keine parallelen Linien, doch manchmal zeigen sich Spuren derselben. Die zwei bräunlichen Flecken an den Vorderflügeln sind klein oder fehlen, was besonders bei den Männchen oft der Fall ist. Der Hinterleib ist beim Weibchen ziemlich parallelrandig und nicht breiter als der Thorax. Die Bohrerklappen stehen fast immer mehr oder weniger vor und der Bohrer ist oft weit herausgestreckt, während bei den vorhergehenden Arten die Klappen nur mit ihrer Spitze aus dem Hinterleibe vorragen und der Bohrer nicht herausgestreckt ist. Die Mitteltibien sind ganz gelb, nur bei wenigen Männchen fand ich an der unteren Hälfte des Beugerandes der Mitteltibien eine schwarze Längslinie.

Diese Art lebt in den Gallen von *Andricus terminalis* und fliegt im März und April des zweiten Jahres aus, bei Zimmerzuchten fliegt sie oft schon im December. Ein Weibchen fand ich, am 22. April 1874 eine junge, erst erbsengrosse *A. terminalis*-Galle anstechend.

Ich erhielt diese Art aus eben erwähnten Gallen, die ich in Niederösterreich, Steiermark und Ungarn und Dr. Forel am Genfer See gesammelt hatten; Herr Senator v. Heyden erzog sie aus denselben Gallen, bei Frankfurt am Main gesammelt, Herr Walker sandte mir Stücke aus solchen in England gesammelten Gallen, als *Eulophus Gallarum* determinirt, und Herr Oberforstmeister Tischbein Stücke, welche von Ratzeburg als *Entedon scianeurus* bestimmt wurden.

##### 5. *Olinx lineaticeps* nov. spec.

*Entedon scianeurus* Ratz. Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 205 (theilweise).

*Cyniphoctonus gallarum* Reinh. Berl. ent. Z. 1858, p. 22 (theilweise).

Länge des Weibchens 1·4—2·3, des Männchens 1·2—1·6 Mm. Das Endglied der Geissel ist beim Weibchen zweimal so lang als das vorletzte Glied, welches so lang als dick oder etwas dicker als lang ist; beim Männchen ist das



Endglied etwas länger als das vorletzte Glied. An den lebenden, frisch getödteten oder im heissen Wasser aufgeschwellten Thierchen sieht man von jedem Fühlergelenke eine gelbe Linie schief nach hinten und einwärts zur Mitte der Stirn gezogen, wo sich beide Linien vereinigen und von der eine einzige Linie in der Medianlinie der Stirn zum vorderen Punktauge zieht, daselbst gehen dann zwei Linien ab, indem eine gelbe Linie an jeder Seite nach aussen zum Innenrande des Netzauges verläuft, an welcher Stelle auch eine gelbe Linie endet, welche querbogig hinter den Ocellen nach aussen zieht. Im getrockneten Zustande sind bei diesen Thierchen die eben besprochenen Linien meistens nicht oder nur theilweise zu sehen, weil der Kopf, diesen Linien entsprechend, einschrumpft, nur die hinter den Ocellen liegende Querlinie ist gewöhnlich deutlich als eine durch das Einschrumpfen entstandene scharfe, gelbe Scheitelkante zu erkennen. Das Scutellum hat keine parallelen Linien. Die Vorderflügel sind entweder ganz wasserhell oder haben bei Weibchen öfters dem *R. stigmaticus* zunächst einen kleinen bräunlichen Fleck. Der Hinterleib ist beim Weibchen mässig gestreckt. Die Bohrerklappen stehen öfters ziemlich weit heraus und an einem (erzogenen) Stücke tritt auch der gelbe Bohrer über die Spitze der Klappen hervor. Die Mitteltibien sind ganz gelb oder haben am Beugerande eine feine braunschwarze Längslinie.

Aus den Gallen von *Andricus crispator* habe ich 68 Exemplare im März und April des zweiten Jahres erzogen. Aus den Gallen von *Andricus curvator* erzog ich in früheren Jahren 14 Stücke, doch nur an einem Stücke ist „Ende Mai“ notirt, und ich glaube, dass der *Olinx* zur Flugzeit der Gallwespe und nicht ein Jahr später hervorkam. Drei Stücke erhielt ich aus den Gallen von *Spathogaster baccarum*. Dieser Parasit kommt auch noch in anderen Gallenarten vor, doch habe ich nur einzelne Exemplare erzogen.

Da ich nur die aus *A. crispator*-Gallen erzogenen Stücke im lebenden Zustande genau untersucht habe, so betrachte ich diese als die typische Form.

#### 6. *Olinx obscuripes* nov. spec.

Weibchen. Länge 1.6—1.8 Mm. Das erste Geisselglied ist nicht länger als das Wendeglied, das zweite etwa so lang als dick, das dritte dicker als lang. Die Furche zwischen dem Netzauge und dem seitlichen Punktauge ist dunkel gefärbt. Der Kopf schrumpft im Tode ein oder bleibt intact. Das Scutellum hat zwei feine Längslinien. Die Flügel sind wasserhell. Der Hinterleib

ist kaum oder wenig breiter wie der Thorax; die Bohrerklappen treten mehr oder weniger heraus. Die Beine sind dunkel, die Tarsen an der Basalhälfte mehr oder weniger gelb.

Ich besitze nur drei Weibchen, welche ich vor mehreren Jahren aus Gallen von *Andricus grossulariae* erzog, und, obschon ich seither diese Gallenart mehrmals in zahlreichen Stücken in Zucht hatte, erhielt ich kein weiteres Exemplar dieser *Olinx*.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Mayr Gustav Ludwig

Artikel/Article: [Die Chalcidier-Gattung Olinx. 155-164](#)